Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 22 (1932)

Heft: 15

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Der Lenz ist da!

Die Finken schlagen,
Der Lenz ist da,
Und keiner kann sagen,
Wie es geschah!

Er ist leise kommen
Wohl über Nacht
Und plötzlich entklommen
In alter Pracht;

Es rieseln die Quellen,
Es weht lau,
Die Knospen schwellen,
Der Himmel ist blau.

Laßt läuten die Glocken
Fern und nah;
Sie sollen frohlocken:
Der Lenz ist da!

Felix Dahn.

Schweizerland

Der Bundesrat hat dem neuen französischen Berufskonsul in Lausanne, Herrn Emile Génoyer, das Exequatur erteilt. — Er hat das Rücktrittsgesuch des schweizerischen Konsuls in Dresden, Andreas Huter, unter Verdankung der geleisteten Dienste genehmigt. Das Konsulat in Dresden wurde auf den 31. März aufgehoben und der Konsularbezirk unserer Leipziger Vertretung zugeteilt. — Gewählt wurden zu wissenschaftlichen Experten 2. Klasse des eidgenössischen Amtes für geistiges Eigentum Peter Hirsbrunner, Elektroingenieur von Sumiswald, und Dr. phil. Walter Tschudy von Bennwil. — Zum Zeughausverwalter des Zeughauses Payerne wurde Hauptmann August Pittet von Bière, bisher Zeughausverwalter in Aigle, gewählt. — Der Bundesrat hat dem Beschlusse des Direktionskomitees der Internationalen Volkskunstausstellung, die Ausstellung auf unbestimmte Zeit zu verschieben, zugestimmt, erklärte aber, wegen der bereits zugesicherten Subventionen keine Zusicherung geben zu können, jedoch wird er den eidgenössischen Räten empfehlen, dem Unternehmen, falls es späterhin zustande kommt, ihre finanzielle Unterstützung angedeihen zu lassen.

Dem Geschäftsberichte der Bundeskanzlei ist zu entnehmen, daß im Jahre 1931 26 neue Postulate eingegangen sind, von welchen 12 erledigt wurden. Ende 1931 waren noch 152 Postulate unerledigt. Das älteste stammt aus dem Jahre 1911 und betrifft die Revision des Bundesgesetzes über eidgenössische Wahlen und Abstimmungen. Groß ist die Zahl der Postulate aus der Nachkriegszeit beim Militärdepartement, es sind im ganzen noch 28 unerledigte vorhanden. Das Departement des Innern ist mit 21, das Justiz- und Polizeidepartement mit 19, das Volkswirtschaftsdepartement mit 45 unerledigten Postulaten vertreten. Ein großer Teil dieser Postulate könnte heute schon ruhig gestrichen werden.

Das Militärdepartement hat stets einen Vorrat von rund 200,000 Paar Schuhen und Stiefeln zu halten. Die Abgänge werden jedes Jahr durch Neubestellungen ersetzt. Dieses Jahr wurden 40,000 Paar Stiefel und Schuhe neubestellt, was einem Betrage von 1,8 Millionen Franken entspricht.

In nächster Zeit wird mit Oesterreich, Italien und Südslavien über die Regelung des Zahlungsverkehrs verhandelt werden. Mit Bulgarien sind diese Verhandlungen schon im Gang. Zur Diskussion steht eine Erhöhung des schweizerischen Eiereinfuhrskontingents von 10,000 auf 50,000 Meterzentner jährlich, wofür Bulgarien sich verpflichten würde, für 80 Prozent des Wertes dieser Eier schweizerische Waren zu übernehmen und gewisse Einfuhrzölle herabzusetzen. Man spricht übrigens auch von Kontigentierungsverhandlungen mit Rumänien und anderen Ländern.

Nach statistischen Erhebungen der eidgenössischen Oberforstdirektion betrug der Holzverbrauch in der Schweiz im Jahre 1930 nur mehr 3,93 Millionen Kubikmeter, gegen 4,13 Millionen im Vorjahre. Hievon wurden 72,6 Prozent in der Schweiz produziert und der Rest importiert. Der Nettoertrag der öffentlichen Waldungen belief sich im Jahre 1930 auf 33,65 Millionen Franken gegen 41,07 Millionen Franken im Jahre 1929. Da die Holzerlöse 1930/31 zu noch tieferen Preisen erfolgten als in den Vorjahren, haben sich die Verhältnisse derart verschlimmert, daß die Forstwirtschaft vielerorts mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen hat. Schuld an der Krise ist die Verdrängung des Brennholzes durch Gas, Kohle und Elektrizität.

Der Präsident des Ausschusses zur Festsetzung der Grenze zwischen Irak und Syrien, Oberst James de Reynier, ist bei Bagdad einem Flugunglück zum Opfer gefallen. Oberst Reynier ist 1870 geboren, wurde 1921 als Präsident der Danziger Hafenkommission berufen, trat 1925 von dieser Stelle zurück und trat dann seine jetzige Stelle an. Er war Oberst der Artillerie und wurde vor einigen Jahren als solcher zur Disposition gestellt. Seine, sowie die Leiche des Mechanikers wurden unter den Trümmern des Flugzeuges aufgefunden und mit Flugzeugen nach Damaskus verbracht.

Der Gemeinderat von Baden wählte zum Kurhausdirektor G. Sauerzapf aus Baden. Für den Kurhausumbau wurden bisher Arbeiten im Betrage von Fr. 509,000 vergeben. — Der Direktor der Zwangserziehungsanstalt Aarburg, Ad. Scheurmann, hat altershalber seinen Rücktritt angemeldet, für die freiwerdende Stelle sind über 100 Anmeldungen eingelangt. — In Mooslerau starb im Alter von 42 Jahren an einem Herzschlag Dr. Ernst Lüscher, der Präsident der aargauischen Bauern- und Bürgerpartei. — Anläßlich einer Schießübung der Kavallerierekrutenschule Aarau in der Gegend von Sarmenstorf rissen sich nach den ersten Schüssen 24 Pferde los und stoben davon. Trotzdem die Pferde erst eine Nacht in Seengen im Quartier gewesen waren, fanden sie den Weg in ihre Kantonemente rasch und mühelos.

Am 3. April wurde die Mustermesse in Basel mit einem Pressetag eröffnet. Es hatten sich über 300 Pressevertreter eingefunden. — Bei den Verhandlungen des Basler Strafgerichtes vom 30. März amtete zum erstenmal eine Frau, Fräulein Dr. jur. Sophie Bovet, als Staatsanwalt. Sie fungierte bereits seit einiger Zeit als Untersuchungsrichter. — In Leimen bei Basel wird seit dem 31. März das 35jährige Fräulein Frieda Scheftmeyer vermißt. Der Zollbeamte hatte sie noch um 8 Uhr abends in der Richtung nach Mariastein gehen sehen. Da die Mutter des Fräuleins im Ausland totkrank darniederliegt, fürchtet man, die Tochter habe sich dies so zu Herzen genommen, daß sie in einem Anfall geistiger Umnachtung umherirre oder sich ein Leid angetan hätte.

Im Laufe der Untersuchung des schon in letzter Nummer als Unfall gemeldeten Brandes des Chalets in Sales, bei dem Fräulein Meuron den Tod fand, wurde eine verbrecherische Tat festgestellt. Nicht weit vom Hause fand man eine Tasche des Fräuleins mit dem Paß, einer Brieftasche und einem Geldbeutel, in dem noch einige Goldstücke waren. Eine Untersuchung sucht die Sache aufzuklären und es wurden auch schon Verhaftungen vorgenommen. — In einer Freiburger Klinik schenkte eine Frau Drillingen, drei gesunden Knaben, das Leben.

In Glarus verzichteten Landrat und Regierungsrat auf den Betrag eines Taggeldes zugunsten der Arbeitslosen. Es kamen so 754 Franken zustande, die der Regierungsrat auf 2000 Franken aufrundete.

Bei der Volksabstimmung in Graubünden wurden in den Regierungsrat die bisherigen Mitglieder, 2 Freisinnige, 2 Konservative und 1 Demokrat wiedergewählt. — In der Gemeinde Landquart wurde zum dritten Male über die Freigabe der Straßen für das Lastautomobil abgestimmt und die Zulassung mit 247 gegen 106 Stimmen verworfen. — Im Silvrettagebiet fiel die 23jährige Münchnerin Hanna Mayer beim Skifahren in eine Gletscherspalte. Das Mädchen blieb mit dem Kopfe nach unten im Eis eingekeilt und konnte erst nach stundenlanger Arbeit durch den Träger Scholl losgepickelt werden. Das mutige Mädchen, das durch sein Verhalten sehr viel zu ihrer Rettung beigetragen hatte, kam mit geringfügigen Verletzungen davon.

Bei der städtischen Abstimmung in Luzern wurde die Initiative auf Reduktion der Mitglieder des engeren Stadtrates von 7 auf 5 mit 4914 gegen 3400 Stimmen angenommen. Angenommen wurde ferner die Vorlage über den Steuerfuß von 1,60 Einheiten und das Budget, beide mit überwältigender Mehrheit. — In Luzern starb an der Grippe im Alter von 81 Jahren Herr Rudolf Zurlinden, der Seniorchef der Jura-Zement-Fabriken Aarau-Wildegg. Als er vor einigen Jahren von Aarau nach Luzern übersiedelte, schenkte er der Stadt Aarau seine Villa als Eigenheim des Eidgenössischen Turnvereins. — In Dagmersellen war seit einigen Tagen der als Sonderling bekannte Uhrenmacher und Bijouteriewarenhändler Anton Kronenberg nicht mehr gesehen worden. Als am 2. ds. die Kantonspolizei in den Laden eindrang, fand sie Kronenberg mit einer schweren Kopfwunde tot am Boden liegen. Neben der Leiche lagen ein Dengelhammer und eine Velopumpe, mit welchen Instrumenten der Uhrmacher wahrscheinlich erschlagen wurde. Es konnte noch nicht festgestellt werden, ob Wertgegenstände geraubt wurden, doch nimmt man an, daß es sich um einen Raubmord handelt. Es wurden schon vier junge Leute verhaftet.

In Schaffhausen ist die älteste Einwohnerin der Stadt, Verena Schudel, die vor kurzem ihr 100. Lebensjahr vollendet hat, gestorben.

Am 30. März abends schoß der seit kurzem von seiner Frau geschiedene Gießer Rudolf Schori von Radelfingen (Bern) auf seine Frau, als diese von Amriswil nach Dozwil heimkehrte, und verletzte sie lebensgefährlich. Hierauf richtete er die Waffe gegen sich und verletzte sich so schwer, daß er am 1. April im Spital verschied.

Bei der Volksabstimmung im Kanton Uri wurde das Projekt des Baues einer Güterstraße ins Maiental, das vom Regierungsrat und Landrat empfohlen wurde, mit 1653 gegen 1640, also mit nur 13 Stimmen Mehrheit, angenommen.

Der Gemeinderat von Vevey bewilligte einen Kredit von Fr. 350,000 für die Schaffung eines Yachthafens am Sina-Quai.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich beantragt dem Kantonsrat, zur Krisenunterstützung notleidender Arbeitsloser der Maschinen-, Metall- und Textilindustrie einen Kredit von Fr. 500,000 zu genehmigen. — Der Stadtrat von Zürich verlangt vom Großen Stadtrat einen Kredit von Fr. 410,000 für den Umbau und die Verstärkung der Quaibrücke, die infolge des vermehrten Verkehrs einer Verstärkung bedarf. — In Zürich tauchen derzeit wieder falsche Hundertdollarnoten auf. Es handelt sich um „Federal Reserve-Noten" mit dem Bildnis von Benjamin Franklin. Die Fälschungen sind so gut, daß sie nur von Fachleuten erkannt werden können. — In Uster wollten ein Geselle und ein Lehrling die Esse in der Schmiede des Meisters Albrecht anzünden. Im gleichen Moment explodierten Azetylengase mit großem Knall, wobei das ganze Haus so stark beschädigt wurde, daß es abgerissen werden muß. Der Schmiedgeselle und der Lehrling stürzten mit dem Boden in den Keller hinunter und erlitten Brandwunden und andere, aber nicht gefährliche, Verletzungen. Der Meister, seine Frau und zwei Knaben befanden sich in einem Zimmer, in dem alles demoliert wurde, blieben aber unverletzt. — Am Ufer der Limmat bei Schlieren fanden spielende Kinder die Leiche eines Knäbleins, das 4—5 Tage gelebt haben muß und dem der Schädel gespalten war. Das Kind wurde offenbar gewaltsam getötet.

Bernerland

Der Regierungsrat genehmigte die kantonale Vollziehungsverordnung zu den eidgenössischen und kantonalen Gesetzen betreffend Maßnahmen gegen die Tuberkulose. Die Verordnung wird nach der Genehmigung durch den Bundesrat und ihrer Veröffentlichung in Kraft treten. — Ebenso wurde eine Verordnung über die Förderung von Notstandsarbeiten in Gemeinden mit erheblicher Arbeitslosigkeit genehmigt. — Laut Regierungsratsbeschluß wird ab 1. Oktober 1932 die Verwendung von Laufhunden mit einer Risthöhe von mehr als 43 Zentimeter bei der Jagd, unter Androhung der gesetzlichen Strafbestimmungen im Widerhandlungsfalle, verboten. — An der medizinischen Fakultät der Hochschule erhielt Privatdozent Dr. Adolf Liechti einen Lehrauftrag auf Allgemeine Röntgendiagnostik und Allgemeine Röntgentherapie.

Wegen Verschärfung der Arbeitslosigkeit hat die Bernische Landeskirche nach der Kollekte von Weihnachten, die 22,360 Franken einbrachte, noch eine zweite folgen lassen, die rund Fr. 12,500 ergab. Auch eine Kartoffelsammlung wird folgen.

Der Kantonalschützenverein Bern, der Ende 1931 einen Bestand von 41,000 Mitgliedern erreicht hatte, kann nächstes Jahr seinen hundertjährigen Bestand feiern. Das Programm einer einfachen Feier wurde an der Delegiertenversammlung in Twann am 3. April vorgelegt. Von den 778 Sektionen des Vereins haben sich im letzten Jahre nur 90 mit der Jungschützenausbildung befaßt.

Die Sekundarschule Großhöchstetten konnte zu Ostern die Feier ihres 75jährigen Bestandes begehen. Zur Feier hatten sich sehr viele Ehemalige und Freunde der Schule eingefunden. Der Präsident der Schulkommission, Fürsprech Fr. Bühlmann, begrüßte die Anwesenden und gab einen Rückblick auf die Geschichte der Schule. Sekundarschulinspektor Dr. Schrag überbrachte den Gruß der Regierung und Herr Pfarrer Müller beschloß die Feier mit einem Gebet. Am Nachmittag gelangte im „Sternen" das Festspiel zur Aufführung, das dem Autor, Dr. W. Ständer, und den Lehrern und Schülern, die es aufführten, großen Beifall brachte.

Das Technikum Burgdorf zählte laut letztem Jahresbericht 1931/32 545 Schüler. Das Technikum wurde im April 1892 eröffnet und hat seither 3347 Diplome erteilt. Mit Schluß des Schuljahres trat auch Direktor Vollenweider von der Leitung zurück, die er seit 1894 inne hatte. Die Schüler ehrten den scheidenden Direktor durch einen Fackelzug. Der neue Direktor, Ingenieur Walter Dietrich, war von 1900—1902 Schüler und von 1911—1919 Lehrer am Technikum. — Zu den Lehrlingsprüfungen für Lehrlinge in Rechts- und Verwaltungsbureaus des Oberaargaus und des Emmentals hatten sich 23 Lehrtöchter und Lehrlinge gemeldet, die alle den Lehrbrief erhielten. Die besten Noten errangen: 1. Brunner Erika (Fürsprech O. Müller, Langenthal) 1,22 Durchschnittsnote; 2. Däster Willi (Notar Spycher, Langenthal) 1,27; 3. Anderegg Max (Notar Aerni, Herzogenbuchsee); Flückiger Walter (Notar Gerber, Utzenstorf), Kurt Rosa (Notar Morgenthaler, Langenthal) je 1,59.

Der in der Rekrutenschule Wangen a. A. an Genickstarre erkrankte Rekrut Walter Mathys ist im Bezirksspital in Niederbipp gestorben und wurde am 31. März in seinem Heimatdorf Lützelflüh unter zahlreicher Beteiligung von Leidtragenden zu Grabe getragen.

In Matten wurde ein kleiner Knabe, der in den reißenden Dorfbach gefallen war, von seinem siebenjährigen Kameraden Lanz vom sicheren Tode des Ertrinkens gerettet.

Bei der Stichwahl des Gemeinde- und Gemeinderatsschreibers in Sigriswil wurde Ernst Amstutz, Gemeinderat in Gunten, mit 368 von 453 Stimmen gewählt.

Am Ostersonntag nachmittags verlor bei der sogenannten „Sengg" am Brienzersee die Führerin eines mit vier Personen besetzten Autos die Herrschaft über den Wagen. Das Auto kollerte über das Bord gegen den See, blieb jedoch zwischen zwei Bäumen stekken. Als sich die Insassen glücklich geborgen hatten, schossen aus dem Wagen Flammen hervor und er wurde durch das Feuer total zerstört.

An stelle des in den Staatsdienst übertretenden Forstverwalters H. Gnägi wählte die Delegiertenversammlung des Gemeindeverbandes Forstverwaltung Seeland Herrn W. Studer, zurzeit Forstadjunkt beim Kreisforstamt Burgdorf.

Die Bauarbeiten am großen Straßenzug in Biel, Jurastraße-Juravorstadt-Bözingenstraße-Schüßbrücke Bözingen schreiten rüstig vorwärts. Durch diese Korrektion, deren Kosten mit 1,2 Millionen Franken voranschlagt sind, wird nun auch eine Doppelspur der Straßenbahn nach Bözingen ermöglicht. — Die deutsche und französische Gruppe der Sektion Biel des Bernischen Lehrervereins hat den freiwillig gespendeten Monatsbeitrag zugunsten der Arbeitslosen von 5 auf 10 Franken erhöht. Bis jetzt hat die Lehrerschaft zur Unterstützung der Arbeitslosen schon 13,000 Franken aufgebracht. Von der Platzunion Biel des Verkehrspersonals sind bis jetzt Fr. 12,000 eingegangen, das Pfarramt Kerzers hat 3860 Kilogramm Kartoffeln gesammelt und der Spitalbasar hat einen Reingewinn von 19,000 Franken abgeworfen. — Im Bezirksspital Biel wurde letzte Woche eingebrochen, der Kassenschrank gestohlen und samt seinem Inhalt von Fr. 2000 beim Eisenbahngeleise vergraben, wo ihn die Polizei entdeckte. Nun wurde ein gewisser Ludwig Schneider, ein Oesterreicher, verhaftet, als er mit einem Komplizen den vergrabenen Schrein abholen wollte. Sein Genosse konnte entkommen.

Der Verein „Für das Alter" des Amtes Aarberg erhielt als Osterspende von einem nicht genannt sein wollenden Spender eine Obligation von 5000 Franken.

Die 1846 geborene Frau Julie Contesse in Cormoret wurde dieser Tage Ururgroßmutter. Sie hatte vier Töchter und ihre Nachkommenschaft zählt 15 Enkel, 18 Urenkel und 1 Ururenkel.

---

† Fritz Moser,
alt Betriebschef der Emmentalbahn
in Interlaken.

Am Donnerstag den 3. März, nachmittags, ist hier Herr Fritz Moser, alt Betriebschef der Emmentalbahn im hohen Alter von 84 Jahren nach kurzer Krankheit gestorben. Herr Moser hat während 55 Jahren im Dienste schweizerischer Eisenbahnunternehmungen gestanden. In Sumiswald aufgewachsen und die dortigen Schulen besucht, trat der begabte Jüngling im Jahre 1865 auf dem Bahnhof in Thun als Lehrling in den Dienst der damaligen schweizerischen Zentralbahn. Dort schon wurde er mit allen Zweigen des Eisenbahndienstes vertraut. Fünf Jahre später fand der junge Mann Gelegenheit, als Gehilfe bei der Betriebsinspektion der bernischen Staatsbahnen einzutreten. Später sehen wir den Weiterstrebenden als Bureauchef und Stellvertreter des Betriebs-Inspektors bei der neu erbauten Jurabahn. Auf seine Bewerbung hin wurde Herr Moser im Oktober 1882 als Betriebschef der Emmentalbahn gewählt, welche Stelle er bis zum Jahre 1920 versah, also volle 38 Jahre. Dank seiner vielseitig erworbenen Dienstkenntnisse, gepaart mit hoher Intelligenz, ward ihm hier als Betriebschef die Leitung und die Beaufsichtigung des gesammten Betriebsdienstes, des Verkehrs-, Tarif- und Reklamationsdienstes übertragen. Auch das vielgestaltete Fahrplanwesen fiel in seinen Aufgabenkreis. In all diesen fast vierzig Jahren hat der Verstorbene für das Gedeihen und die Entwicklung der Emmentalbahn und mitbetriebenen Linien Burgdorf-Thun-Bahn und Solothurn-Münster-Bahn Großes und Gewaltiges geleistet. Herr Moser war ein Vorbild

† Fritz Moser.

rastloser Arbeit, gewissenhafter Pflichterfüllung und größter Sparsamkeit. Seinen Untergebenen war er stets ein wohlgesinnter Vorgesetzter und bereitwilliger Berater. In Fachkreisen galt der Dahingegangene als Autorität auf dem Gebiete des Tarif- und Eisenbahnrechtdienstes. Er wurde denn auch öfters als Experte in Anspruch genommen. Erst im Alter von 72 Jahren und nach vollen 55 Jahren Eisenbahndienstzeit, wovon allein 38 Jahre bei der Emmentalbahn, hat Papa Moser von seinem liebgewonnenen Arbeitsfeld Abschied genommen und ist in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Es war ihm dann vergönnt, an der Seite seiner treubesorgten Gattin in seinem Eigenheim in Interlaken noch einen 12jährigen sonnigen Lebensabend zu genießen. Täglich sah man das betagte Paar den regelmäßigen Spaziergang oder Ausflug machen. Mit besonderem Stolze konnte Herr Moser auf seinen einzigen Sohn blicken, der es als Maschineningenieur im In- und Ausland zu hohem Ansehen gebracht hat und Besitzer ausgedehnter Fabriken ist.

Herr Moser konnte im Bewußtsein, sein Pfund gut verwaltet zu haben, das Zeitliche segnen.

Der Name Moser ist mit der Geschichte der Emmentalbahn und mitbetriebenen Linien unzertrennlich verknüpft. Ehre seinem Andenken.

L.

Todesfälle. In Rotenbaum bei Heimiswil starb im Alter von 71 Jahren der berühmte Grabendoktor Gottfried Aebi. Er war einer der berühmten Kräuterheilkundigen und Wasserdoktoren, wie sie das Emmental seit jeher kannte. Er hatte großen Zuspruch, namentlich aus der Ostschweiz und aus dem Badischen und es wäre ungerecht zu verschweigen, daß er oft wirklich schöne Heilerfolge erzielte und dabei war er ein stets hilfsbereiter Mensch, der so manchen seiner notleidenden Mitbürger aus der Klemme gezogen hat. — Am 3. ds. verschied im Asyl von Langnau der älteste Langnauer Bürger, Peter Burkhalter. Er hatte das schöne Alter von 99 Jahren erreicht. — In Rüderswil wurde der Landwirt Peter Fankhauser zu Grabe geleitet. Er war 76 Jahre alt geworden und hatte der Gemeinde in verschiedensten Stellungen, so als Gemeinderat, Gemeindekassier, Kirchgemeinderatsmitglied und auch als Kassier der Käsereigenossenschaft gute Dienste geleistet. — In Thun erlag Herr Karl Emanuel Zingre, Lebensversicherungs- und Rentenanstaltinspektor, im Alter von 67 Jahren einer geduldig ertragenen, langwierigen Krankheit. — In Interlaken starb Metzgermeister Karl Hänni-Speich, einer der Mitbegründer des Metzgermeisterverbandes. — In Ringgenberg verstarb im Alter von erst 40 Jahren Emil Schmocker, seit 1922 Vorarbeiter bei der Jungfraubahn. Da seine Mutter tags zuvor am Gründonnerstag ebenfalls gestorben war, wurden Mutter und Sohn am Karsamstag unter Anteilnahme der ganzen Bevölkerung zur letzten Ruhestätte geleitet. — Am Ostermontag wurde auf dem stillen Bergfriedhof von Wimmis Frau Ida Berta Karlen geb. Cottier begraben. Sie war eine gut bekannte Wirtin gewesen, die sowohl im neuen Brothüsi wie auch im „Hirschen" beim Steg einen musterhaften Gastwirtschaftsbetrieb geführt hatte, bis sie das Augenlicht verlor. Ihren Lebensabend verbrachte sie dann im Kreis ihrer treubesorgten Töchter. — In Frutigen wurde die sterbliche Hülle des Landwirtes Abraham Studer-Lauber zur Ruhe gebettet. Er erreichte ein Alter von 68 Jahren und hat mit seiner treuen Gattin Margaretha Lauber 18 Kinder großgezogen. — Am 29. März starb in Biberen der ehemalige Badwirt Samuel Balmer-Reber. Er war durch 30 Jahre Kassier der landwirtschaftlichen Genossenschaft und lange Jahre Gemeindepräsident in Ferenbalm. — Am Ostermontag verschied in Meinisberg nach kurzer schwerer Krankheit Gutsbesitzer Adolf Wilhelm Kunz. Er hat der Gemeinde als Gemeindekassier, Schulkommissions- und Gemeindepräsident, sowie als Viehinspektor treue Dienste geleistet.

Stadt Bern

Der Bevölkerungsstand der Stadt betrug anfangs Februar 114,346 und Ende Februar 114,353 Personen. Die Zahl der Lebendgeborenen war 131, die der Todesfälle 129. Zugezogen sind 810 und weggezogen 774 Personen. Die Zahl der in den Gasthöfen und Herbergen abgestiegenen Gäste betrug 10,651.

Wie das „Berner Tagblatt" vernimmt, wird die Polizeidirektion dem Gemeinderat ein Projekt zur Erstellung eines zentralen Feuerwehrgebäudes im Kostenvoranschlag von ungefähr einer halben Million Franken vorlegen. Außer einer Garage für die Automobilgeräte soll eine Kaserne der ständigen Brandwache gebaut werden, die ein Kommandobureau, eine Gasschutzabteilung, Theorieräume, Werkstätten usw enthält. Das Feuerwehrgebäude käme

an die Lorrainestraße, an die Stelle der derzeitigen Fahnenfabrik. Die jetzige Brandwache dürfte dann der Sanitätspolizei zur Verfügung gestellt werden.

Unsere Universität ist zurzeit auf der Suche nach Hochschullehrern. Erstlich muß die Professur für französische Philologie und Literatur Gonzague de Reynolds besetzt werden, im Herbst wird der Lehrstuhl für Psychiatrie frei, die veterinär-medizinische Fakultät hat die beiden außerordentlichen Professoren Dr. Aellig und Dr. Bürgi zu beklagen. An der philosophischen Fakultät ist der Ordinarius für theoretische und organische Chemie, Dr. Josef Tambor, zurückgetreten und an der veterinär-medizinischen Fakultät wird in absehbarer Zeit der Lehrstuhl für Chirurgie frei, da Professor Schwendimann wegen Erreichung der Altersgrenze zurücktritt.

Der Regierungsrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit dem ihm von der Gemeinde übermittelten Entwurf einer Vereinbarung zwischen Gemeinde und S.B.B. betreffs der neuen Zufahrtslinie zum Bahnhof. Die Bundesbahnen kauften soeben die Liegenschaft der Fritz Marti A.-G., die sie zur Verlegung des Güterbahnhofes nach Weyermannshaus noch benötigen. Ende 1933 sollen diese Arbeiten, für die seinerzeit ein Kredit von 10 Millionen Franken bewilligt wurde, beendigt sein. Die Fabrik der Marti A.-G. wird in einem anderen Gelände wieder in Betrieb gesetzt werden.

An der Jahresversammlung des bernischen Konsularkorps schilderte der Vorsitzende, Dr. A. Hodler, die Tätigkeit im abgelaufenen Jahr und die Aufgaben der nächsten Zukunft. Dr. Dinichert überbrachte die Grüße des Bundesrates und wies auf die Bedeutung der Konsulate in Zeiten wirtschaftlicher Spannung hin.

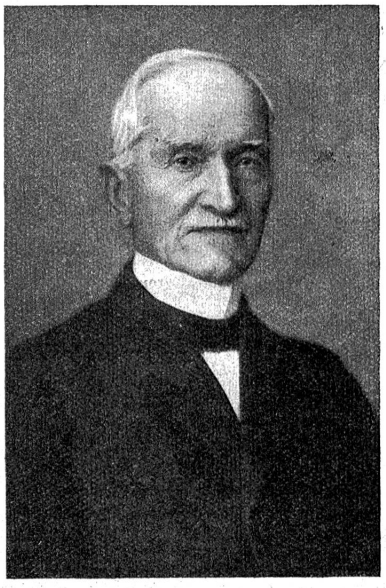
Die kürzlich verstorbene Witwe des Bierbrauereibesitzers Albert Heß, Frau Martha Heß, hat außer den 60,000 Franken, die sie der Radiumstiftung hinterließ, dem Wohlfahrtsfonds der Arbeiter und Angestellten der Bierbrauerei Steinhölzli Fr. 50,000, ferner dem bernischen Blindenfürsorgeverein, der Erziehungsanstalt Grube und der Erziehungsanstalt Bächtelen je Fr. 5000 hinterlassen.

---

† Chr. Stettler-Lang,
gew. Notar in Bern.

„Wenn es köstlich gewesen ist, so ist es Mühe und Arbeit gewesen." Dieses Wort des Psalmsängers charakterisiert trefflich das Leben und Wirken des im hohen Alter von 95 Jahren und 10 Monaten in der Nacht zum 11. Februar 1932 Verstorbenen.

Die Sonne begrüßte Herrn Chr. Stettler zum ersten Male am 14. April 1836. 70 Jahre lang arbeitete er in treuer Wirksamkeit, mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit und nie erlahmender Arbeitsfreudigkeit in verantwortlichen Stellungen. Er war der jüngste Sohn des 1799 in Bolligen geborenen Lehrers Jakob Stettler, dessen Nachkommen dem Kanton Bern ausgezeichnete Lehrkräfte lieferten und heute noch liefern. Drei seiner Brüder waren Lehrer. Nach strenger Lehrzeit und nach erfolgreichem Universitätsstudium betätigte sich der Verstorbene 12 Jahre lang als Notar im Notariatsbureau Wildbolz & Steck, sodann verwertete er seine Kenntnisse mehrere Jahre auf der Spar- und Leihkasse, um nachher während 20 Jahren als Amtsnotar segensreich im Notariatsbureau Hahn auf dem Kornhausplatz zu wirken und darauf 31 Jahre der Einwohnerersparniskasse des



† Chr. Stettler-Lang.

Amtsbezirks Bern vorzustehen, welch letztere Institution er durch seine sorgfältige Geschäftsführung zu großem Danke verpflichtete. Doch ein so reger, unermüdlicher Geist stellte sich auch sonst uneigennützig zur Verfügung, wo man seiner bedurfte. Nur erwähnt seien seine jahrzehntelangen Dienste als Sekretär des Schulvereins der Neuen Mädchenschule, deren Direktion er auch angehörte.

Herr Stettler war Mitbegründer des Christlichen Vereins junger Männer und der Studentenverbindung Concordia, welcher er während seiner Studienzeit angehörte. Zu Ehren der denkwürdigen Veteranentagung am 18. Januar 1931 im großen Kasinosaal in Bern, zu der gegen 300 graue Häupter sich einfanden, welche an der Grenzbesetzung 1870/71 teilnahmen, gab der Hochbetagte seine interessanten Erinnerungen an jene Ereignisse kund, Ausführungen, die ein glänzendes Zeugnis seiner noch im hohen Alter geistigen Beweglichkeit bedeuteten. Er hatte 1870/71 als Oberleutnant im Reservestadtbataillon an der Grenzbesetzung bezw. Internierung der Franzosen teilgenommen und führte damals einen Zug dürftiger, mittelloser und nach unsäglichen Strapazen in Bern angekommener Flüchtlinge über Kiesen nach Kirchdorf, woselbst sie interniert wurden. Herr Stettler war der älteste Offiziersveteran der Schweiz, wie auch der älteste Notar des Kantons Bern und der älteste Einwohner der Bundesstadt.

Nicht mit dem Munde, mit dem Herzen war der Verstorbene ein echter, aufrechter, wahrhaft edler Charakter. In einer Zeit, wo der Materialismus Herrscher des Lebens geworden zu sein scheint, wo viele ihr höchstes Ziel nur in Genuß und Besitz erblicken, wo das menschlich gütige Herz fast als Nachteil und Fehler angesprochen und empfunden wird, ging Herr Stettler unbeirrt um diesen ungesunden Zeitgeist seinen Weg als gläubiger, tiefreligiöser Mann. Seine würdige Erscheinung, seine geistige Ueberlegenheit flößten Achtung und Ehrerbietung ein und doch wirkte seine Nähe wohltuend auf alle, die mit ihm in Berührung kamen. Neben Familie und Beruf war es besonders auch die Freude an der Musik, welche ihn beseelte. Was aber allen unvergeßlich sein wird, war sein gerader Sinn, seine Güte, seine selbstlose, mitfühlende, große Seele! Sie ruhe im Frieden Gottes!

(Tagblatt.)

Im Anschluß an die Jahresversammlung 1931 im Hotel „Bären" hielt der Verwaltungsrat der Bernischen Kraftwerke A.-G. noch eine bescheidene Feier ab, um dem Direktionspräsidenten Dr. E. Moll die Anerkennung für seine 25jährige erfolgreiche Tätigkeit im Dienste der Gesellschaft auszudrücken.

Der Kaufmann Rudolf Lengacher konnte dieser Tage sein 40jähriges Dienstjubiläum feiern. Am 1. April 1892 war er bei der Vorgängerin der bekannten Firma Stucker & Zesiger in Bern als Lehrling eingetreten, wo er sich heute noch, allerdings derzeit als Prokurist, befindet. Herr Lengacher war auch während mehrerer Perioden Mitglied des Stadtrates.

Schreinermeister Karl Künzi, Großrat und Stadtrat, ein hervorragender Führer des bernischen Handwerks und Gewerbes, feierte am 5. April seinen 60. Geburtstag. — Moritz Javet, der verdiente Vorkämpfer der alkoholfreien Obstverwertung, insonderheit der Süßmostbewegung, die dem schweizerischen Obstbau so wertvolle Impulse gebracht hat, wird am 14. April nächsthin 50jährig. Wir entbieten herzliche Glückwünsche!

Während einer Mittelmeerreise starb am 29. März zwischen Brindisi und Korfu der bekannte Berner Arzt Dr. Fr. Rutsch. — Am 30. März nachmittags starb im Viktoria-Sanatorium Msgr. Cuttat im Alter von 85 Jahren. Er war der Senior der römisch-katholischen Geistlichkeit des Kantons Bern. Er amtete erst im Jura, von 1894—1920 in Thun und seither war er Spitalgeistlicher im Sanatorium Viktoria. — Am 31. März verschied nach langer Krankheit im Lindenhofspital der bevollmächtigte Minister und ständige Delegierte Polens beim Völkerbund, François Sokal.

In der Nacht vom 31. März auf den 1. April wurde in der Stadtkanzlei eingebrochen und eine Kasette im Gewicht von 25 Kilogramm gestohlen. Mit der Kassette hatten aber die Diebe ein schlechtes Geschäft gemacht, sie enthält nur Gebührenmarken, die zwar einen Nominalwert von Fr. 96,670, aber für die Diebe keinerlei Wert haben. Außerdem wurden noch zwei silberne Schützenbecher im Werte von zusammen Fr. 40 gestohlen.

Verhaftet wurde in einem erstklassigen Hotel ein Mann, der sich Baron Lemheny nannte, in Wirklichkeit aber wahrscheinlich Schandler oder Zsigmond heißt und der sich mit der angeblichen Liquidierung des Nachlasses von Sultan Abdul Hamid befaßte, resp. damit teilweise recht ansehnliche Summen aus verschiedenen Leichtgläubigen, die rasch reich werden wollten, herauslocken wollte und auch zum Teil schon herausgelockt hat.

In der Folge wurde auch sein Neffe, Ete von Czeglédy verhaftet, der bei ihm als Sekretär wirkte.

Kleine Berner Umschau.

Unsere Tagesblätter haben zwar dieses Mal auf die traditionellen Aprilscherze verzichtet, sie brachten aber doch so um den 1. April herum eine Menge Nachrichten, die selbst den gewiegtesten Zeitungsentenkenner im Zweifel ließen, ob das jetzt Ernst oder Scherz sei. Es war aber der reinste Zufall, daß gerade um diese kritische Zeit herum Staaten, Völker, Diplomaten, Behörden, politische und andere Gruppen, ja selbst fragwürdige Abenteurer und Einbrecher eine Tätigkeit entfalteten, die eben stark an Aprilscherze erinnerten.

Ganz abgesehen von den Begebenheiten in der weiten Welt draußen, wie zum Beispiel der plötzlichen Friedenssehnsucht Japans, dem Wunsche Frankreichs, die doch auf seinen Befehl zertrümmerte alte Donaumonarchie wenigstens wirtschaftlich wieder zusammenzuleimen, und sonstiger Marksteine in der Weltwirtschaftskrisengeschichte, gab es auch z'Bärn einige ganz g'hurlige Dinge. So brachte eine „Freigeldzeitung" einen Artikel samt Illustration der „Nationalrat Dr. Müller-Banknoten". Das Bild zeigt eine in 12 Monatsfelder eingeteilte schweizerische Zwanzigfrankennote, und man müßte jeden Monat eine Zehner-Postmarke auf das entsprechende Monatsfeld kleben, um die Note „preiswert" zu erhalten. Fehlt die Marke, so ist sie eben nur mehr um 10 Rappen weniger wert. Auch die Fünfziger-, Hunderter-, Fünfhunderter und sonstigen eventuell noch existierenden Noten müßten natürlich entsprechend wertvollere Monatspostmarken aufgekelbt werden. Die Eidgenossenschaft, so heißt es, würde durch dieses Vorgehen mindestens 30 Millionen Franken jährlich verdienen und die einzige Gegenleistung wäre, die beklebten Banknoten am Silvester gegen neue auszutauschen. Nun würde diese Manipulation samt den verschiedenen anderen daran hängenden Kleinigkeiten allerdings eine Vermehrung des eidgenössischen Personals erfordern und größere Firmen, resp. große Geldmänner müßten wohl eigene Notenmarkenklebefräuleins anstellen, aber dadurch würde wieder die Arbeitslosigkeit stark herabgemindert und somit könnten zwei Fliegen auf einen Schlag gebodigt werden, und was die Hauptsache wäre, das gesamte Notengeld käme an jedem Ultimo in Zirkulation, da ja doch jedermann trachten würde, das Markenaufkleben seinem Notennachfolger zu überbürden. Ich vermute sogar, daß dann alle Gehälter schon am letzten Tage des Monats ausgezahlt würden, und wahrscheinlich würde sich sogar der Staat darnach einstellen, um die Geldsteuer den Angestellten zu überbürden. Das Hartgeld würde natürlich vollkommen aus dem Verkehr verschwinden und wie anno Tubak in Strümpfen thesauriert werden. Denn das Markenaufkleben auf Fünffränkler oder gar Zwanzigrappenstücke wäre denn doch eine sehr komplizierte Geschichte, außer man klebte die Marken übereinander, was wieder die Kontrolle sehr erschweren würde. Der Spartrieb lebt aber nun einmal im Volke und ist, da doch noch nicht alle Bürger pensionsberechtigt sind, hie und da auch ganz nützlich. Es hat also jedes Ding seine zwei Seiten, sogar die „Geldsteuer". Mir persönlich sind ja alle Steuern unsympatisch und so schwärme ich auch für die Geldsteuer nicht, trotzdem ich wohl sehr selten in die Lage käme, Marken kleben zu müssen, sintemalen sich die Noten bei mir nicht dauernd niederzulassen pflegen. Für mich sind sie nur das, was man so im „Burokratenjargon" Durchlaufer nennt.

Uebrigens dürften sich auch die Wunder der ohnehin diesmal stark reduzierten „Schütz" für viele als Aprilfische erwiesen haben. Von der weltberühmten „Lionella" und dem noch berühmteren „Doppelmenschen" will ich da gar nichts reden, da ich selbst ihre persönliche Bekanntschaft noch nicht gemacht habe. Aber ich habe doch Leute gesehen, die mit etwas verlängerten Gesichtern aus den betreffenden Etablissements herauskamen, und ich kenne sogar einen jungen Mann, der aus dem „Raupenkarussel" mit einer geschwollenen Backe ausstieg, die meines Erachtens nicht von einem zu feurigen Kusse herrührte. Wahrsagerinnen aber sah ich während meines Rundganges durch die Budenstadt überhaupt keine und was soll schließlich eine „Schütz", auf der man nicht einmal einen Blick in seine Zukunft werfen kann?

Aber selbst die hohe Polizei erlebte diesmal ihren 1. April. Sie kastelte da einen „illustren" Ausländer ein, der sich im Laufe der Untersuchung aus einem ungarischen Baron zu einem einfachen Herrn Schandler aus Liechtenstein oder vielleicht auch zu einem ganz gewöhnlichen Herrn Zsigmond aus Rumänien rückentwickelte. Nichts Gewisses weiß man noch nicht, sicher ist nur, daß er kein „Baron" ist. Auch die Erbschaftsaffäre nach dem weiland türkischen Sultan Abdul Hamid ist noch nicht ganz aufgeklärt, trotz der vielen „Erklärungen", mit welchen die Blätter die Verhaftung des „illustren" Ausländers „illustrieren". Ein Fürsprech erklärt sogar, daß sein Klient — eben der „Illustre" — nicht nur im Besitze einer dubiosen Photographie Abdul Hamids sei, sondern zwei Koffern voll beglaubigter Unterschriften der Erben des Sultans besitze. Auch die Erbschaft selbst scheint nicht ganz im Monde zu liegen, was schon aus den „Gutachten" juristischer Kapazitäten hervorgeht, die allerdings so rätselhaft verfaßt sind, als wären sie nicht aus den Geisteswerkstätten juristischer Prominenter, sondern aus den Traumdeutungen berühmter Psychiater hervorgegangen. Da aber bis jetzt überhaupt merkwürdigerweise noch kein Psychiater auf den Plan getreten ist, ist es auch noch ganz unklar, ob eigentlich der Herr Pseudobaron geistig minderwertig ist oder aber vielleicht gar die „Anteilzeichner", was ja beides im Bereiche der unbegrenzten Möglichkeiten liegt.

Ganz gewaltige Aprilnarren waren aber die Einbrecher, die in der Nacht vom 31. März auf den 1. April der Stadtkanzlei im Erlacherhof einen Besuch abstatteten. Sie nahmen eine 25 Kilogramm schwere Kassette mit, die mit dem Berner Wappen verziert und mit drei schweren Schlössern verschlossen war. Aus dieser grandiosen Aufmachung schlossen sie wohl, daß diese Kasse die Bargeldbestände der Bundesstadt enthalte, de fakto waren aber nur Gebührenmarken drinnen, für die die Stadt wohl im Laufe des Jahres bei 100 000 Franken eingenommen hätte, die aber für Privatpersonen ganz wertlos sind. Und so entpuppten sich denn die zwei silbernen Schützenbecher, die sie so en passant noch mitgehen ließen, als der wertvollste Teil der Beute. Und auch mit diesen ist's eigentlich Essig. Als Becher dürften sie kaum versilberbar sein und als eingeschmolzenes Silber sind sie heute auch nicht viel wert. Die Herren Einbrecher können also, wenn sie überhaupt romantisch veranlagt sind, im besten Falle aus den Bechern eins auf das Gelingen des nächsten Raubzuges trinken. Ob aber dieser psychische Moment das Risiko des Einbruches wert war, das ist auch wieder eine offene Frage.

Christian Luegguet.

Kleine Chronik

Unglücksfälle.

Verkehrsunfälle. Auf der Straße von Goldswil nach Niederried wurde die 6jährige Margaritha Eggler von einem Motorradfahrer angerannt. Mit Armbrüchen und sonstigen Verletzungen mußte das Kind ins Spital überführt werden. — In Heimberg wurde der 10jährige Adolf Schmid von einem rückwärtsfahrenden Lastauto, an das er sich angehängt hatte und von dem er herabfiel, überfahren und so schwer verletzt, daß er nach einer Stunde im Spital starb. — In Zofingen wurde der Traktorführer Hans Böhm aus Amsoldingen, als er die Bahnlinie passierte, vom Personenzug erfaßt und der Traktor samt dem Lastwagen zermalmt. Böhm wurde noch ca. 140 Meter weit mitgeschleppt und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach dem Eintreffen im Spital verschied. — Bei einem vom marokkanischen Automobilklub in Zerhun veranstalteten Rennen geriet der vom Schweizer Rennfahrer Weber gesteuerte Wagen, in dem noch Webers Frau saß, ins Schleudern und drehte sich um sich selbst herum. Weber und seine Frau wurden auf der Stelle getötet.

Sonstige Unfälle. Beim Mistführen in der Schlucht auf dem Beatenberg geriet der Landwirt Gottfried Gaffner zwischen den Schlitten und einen Baum und wurde so schwer verletzt, daß er kurz nach dem Unfall starb. — Im Maschinenhaus des Kraftwerkes Laufenburg wurde der Arbeiter Thöny von der Transmission erfaßt und so schwer verletzt, daß er den Verletzungen im Spital erlag. — Der 11jährige Johann Lehmann kletterte in Kreuzlingen auf ein Hochkamin und stürzte in die Tiefe, wo er tot liegen blieb. — In Schönenwerd bemerkte die Frau des Bezirkslehrers Steiner während des Kochens nicht, daß das überlaufende Wasser die Gasflamme gelöscht hatte. Als ihr Vater um 11 Uhr heimkam, fand er die Tochter tot am Boden. Alle Wiederbelebungsversuche waren vergebens.

Die „Schütz".

Das stolze Basel reckelt sich
Im Mustermessenschein,
Und Zürich stellt zoologisch sich
An erster Stelle ein.
Genf trägt die Nase riesig hoch,
Seit's Völkerbundessitz,
Doch alle drei zusammen sind
Noch lange nicht die — „Schütz".

Die „Schütz" ist fast so alt wie Bern
Und gute Tradition,
Die Erlachs und die Bubenbergs,
Die freuten dran sich schon.
Und selbst dem großen Manuel
War sie zu vielem nütz:
Die Totentanzmodelle nahm
Er meistens von der — „Schütz".

Und Müsterli gibt's auf der „Schütz"
So viel und allerlei,
Dagegen ist die Mustermess'
Die reinste Krämerei.
Und Riesenschwäne flattern auch
Durch alle Lüfte froh,
Und Lionella, 's Löwenweib,
Gibt's auch in keinem — Zoo.

Und Völker gibt's aus aller Welt
In all den Buden rings,
Die gibt's in keinem Lexikon
Und anderm solchen Dings.
Und all das lebt ganz friedlich, fein
Im kleinen Raum der „Schütz",
Und braucht kein Völkerbundspalais
Als — Völkerbundessitz.

Hotta.

Verantwortliche Redaktion: Dr. Hans Bracher, Muristrasse 3, Tel Chr. 31.42; Jules Werder, Neuengasse 9, Tel. Bw. 33.79.